Till Eulenspiegels lustige Streiche [Fortsetzung]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **37 (1943)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-926099

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

pen. Wir verlosten und gaben Preise von uns selbst. Sechs Franken fünfzig Rappen konnten wir dem Roten Kreuz schicken."

Und ein Knabe aus Thun berichtet: „Ich wollte mit meiner Klasse eine Rotkreuzkasse gründen. Aber sie sagten, es sei nichts. Da machte ich selbst eine. So brachte ich einen Franken zusammen, den ich dir schicke. Hoffentlich bleibst du immer gesund. Herzlich grüße ich dich."

Das schweizerische Rote Kreuz nimmt gern Beiträge entgegen. Einzahlungen können gemacht werden z. B. an:

Rotes Kreuz in Genf I 928;
Rotes Kreuz in Bern III 4200;
Rotes Kreuz in Basel V 2460;
Rotes Kreuz in St. Gallen IX 4135;
Rotes Kreuz in Zürich VIII 697.

Wer will, kann hinten auf den Einzahlungsschein schreiben: „Von einem Gehörlosen."

Nach der „S. L. Z." und der „N. Z. Z."
Joh. Hepp.

Till Eulenspiegels lustige Streiche.

Eulenspiegel beim Schmied.

An einem Feiertage gelangte Eulenspiegel in die Nähe von Wismar. Da sah er vor einer Schmiede eine blitzsaubere Frau stehen mit der Magd. Die war des Schmieds Frau. Gegenüber war eine Herberge, dahinein zog Eulenspiegel. In der Nacht brach er seinem Pferde alle vier Hufeisen ab und kam des andern Tages vor die Schmiede. Da ward er bald erkannt, und es kamen die Frau und die Magd vor das Haus auf die Schwelle, zu sehen und zu hören, was Eulenspiegel wohl begänne. Eulenspiegel fragte den Schmied, ob er ihm sein Pferd beschlagen wolle. Der sagte zu, und es war ihm lieb, daß er mit Eulenspiegel reden konnte. Sie redeten dies und das. Mit einem sagte der Schmied: Wenn er ihm ein Wort sagen könne, was wahrhaftig wahr wäre, so wolle er seinem Pferde ein Hufeisen umsonst geben. Eulenspiegel sprach:

Wenn Eisen, Kohlen, Wind
Stets in der Schmiede sind,
So habt Ihr leichtes Schmieden.

Der Schmied sagte: „Meiner Treu, das ist wahr!" und gab ihm ein Hufeisen. Der Knecht schlug das Eisen auf und sprach zu Eulenspiegel, könnte er ihm auch ein wahr Wort sagen, das ihn beträfe, so wollte er seinem Pferde auch ein Hufeisen geben. Eulenspiegel sprach:

Immer müssen stehen,
Wenn sie an die Arbeit gehen
Schmied und Schmiedsgeselle.

Der Knecht sprach: „Das ist wahr", und gab ihm auch ein Eisen. Das sahen die Frau und die Magd und drängten sich herzu, daß sie auch mit Eulenspiegel ins Gespräch kämen, und sprachen zu ihm, wenn er ihnen auch ein wahres Wort künden könne, so wollten sie ihm auch jegliche ein Hufeisen geben. Eulenspiegel sagte ja und sprach zu der Frau:

Fraun, die vor der Türe stehn
Gar nicht gern zur Arbeit gehn.

Die Frau sprach: „Meiner Treu, das ist wahr!" Danach sagte er zu der Magd:

Wer nicht trinkt und wer nicht ißt,
Niemals krank am Morgen ist.

Die Magd antwortete: „Behüte Gott, was für ein wahres Wort ist das!" und gab ihm auch ein Eisen. Also ward Eulenspiegel das Pferd wohl beschlagen, und er ritt von dannen.

Aus Afrika.

(Schluß.)

Gewöhnlich marschieren drei oder vier Kolonnen selbständig nebeneinander, fünf bis fünfzig Meter auseinander. In einem bestimmten Moment schwärmen sie aus. Wie das Kommando vermittelt wird, wissen wir nicht. Aber im Nu ist ein großer Platz von schwarzem Gewimmel bedeckt. Was sich an Getier darauf befindet, ist verloren. Auch die großen Spinnen auf den Bäumen können sich nicht retten, denn die furchtbaren Räuber kriechen ihnen in Scharen bis in das höchste Gezweig nach. Und springen sie verzweifelt vom Baum herunter, so fallen sie den Ameisen auf dem Boden zum Opfer.

Unser Haus liegt an einer großen Heerstraße der Wanderameisen. Gewöhnlich schwärmen sie nachts aus. Ein Scharren und ein eigentümliches Glucksen der Hühner macht uns auf die Gefahr aufmerksam. Jetzt gilt es, keine Zeit zu verlieren. Ich springe aus dem Bett, laufe zum Hühnerstall und schließe auf. Kaum öffne ich die Tür, so stürzen die Hühner heraus; eingeschlossen würden sie die Beute der Ameisen. Diese kriechen den Tieren in Nase und Mund hinein und bringen sie zum Ersticken.